

SOZIOLOGISCHE THEORIE

SoSe 2010
Dr. Sabina Enzelberger
Institut für Soziologie

Ziel dieses Seminars

- Diskussion der zentralen Begriffe und Theorien der Soziologie des 20. Jh.s
 - Beherrschung erlaubt es, die soziale Umwelt analytisch zu erschließen
- Vergleich der verschiedenen soziologischen Schulen und Überprüfung deren Behauptungen auf Stringenz

Ziel dieses Seminars

Schwerpunkt:

Erläuterung der Begriffe und Theorien anhand von Praxisbeispielen aus dem zukünftigen beruflichen Lebenskontext.

Ziel dieses Seminars

Vermittlung der Herangehensweise bestimmter soziologischer Theorien an die Analyse sozialer Sachverhalte anhand folgender Anwendungsfälle

- Schule
 - Wandel und Konflikte der Lehrerrolle
 - Wandel von Ehe und Familie
 - Jugend und Wertewandel
 - Bildungsungleichheit (Migration, schichtenspezifische Sozialisation, Geschlechterdifferenzen)
 - abweichendes Schulverhalten
 - Ungleichheit der Geschlechter
- Brauchbarkeit soziologischer Begriffe und Theorien für das Verständnis sozialer Umwelten und Sachverhalte

Soziologische Begriffe

- haben die Funktion, einen sozialen Sachverhalt (FAMILIE) zu bezeichnen
- machen spezifische Eigenschaften des zu bezeichnenden Sachverhaltes bewusst (Spezifische Zusammensetzung und Funktionen der Familie)
- anders als *psychologische* Begriffe beziehen sie sich weniger auf Bewusstseins- oder Verhaltensphänomene von *Individuen*, sondern eben auf *soziale Tatsachen*.

Soziologische Begriffe

Mit sozialen Tatsachen meinen wir Sachverhalte, die erst durch das Miteinander bzw. die Interaktionen von Menschen entstehen, z.B.

- Familie
- Institution Schule
- Schulklasse
- Lehrer-Schülerbeziehung
- Sozialisation
- Universitätsseminar „Soziologische Theorie“
- französische Gesellschaft

Soziologische Theorien

Theorie von griech. *theorein*: beobachten, betrachten, (anschauen);

K.-J. TILLMANN:

„Vorstellungen bzw. Modelle von der Realität oder Ausschnitten der Realität, die von Erfahrungen ausgehen und in verallgemeinernden Begriffen Erkenntnisse formulieren, die sich auf ein soziales Phänomen beziehen. (z.B. geschlechtsspezifische Leistungsunterschiede im Bildungssystem)

Soziologische Theorie

H. P. BAHRDT

spricht von einer Theorie „wenn Aussagen von einem gewissen Allgemeingrad stringent so miteinander verknüpft werden, dass dadurch eine noch allgemeinere Aussage entsteht, die das Wissen bereichert“.

Soziologische Theorie

H. P. BAHRDT

Es geht darum, „mit Hilfe einer Theorie spezielle Zusammenhänge zu erklären“.

Mit „stringent“ ist gemeint, dass man sich bei der Zusammenfügung der Einzelaussagen nicht bloßen Assoziationen überlässt oder mit der Feststellung begnügt, dass zwei Sachverhalte gleichzeitig auftreten. Vielmehr wird zwischen den Inhalten der Aussagen entweder ein logischer oder kausaler oder funktionaler Zusammenhang festgestellt.

Soziologische Theorie

BEISPIEL

Handelt es sich bei der Aussage

„Jungen sind von Natur aus nicht für das Lesen und Mädchen nicht für Mathematik geeignet“

um eine Theorie im wissenschaftlichen Sinne, wenn an sie folgende Ansprüche gestellt werden?

Soziologische Theorie - Kriterien

Die Begriffs- und Modellbildung, die Erstellung eines Aussagesystems muss erfolgen in

- systematischer
- nachvollziehbarer
- kritischer

Weise.

Was heißt das nun konkretisiert? Wann ist ein Aussagesystem jetzt wirklich wissenschaftlich?

Soziologische Theorie - Kriterien

Modellbildung auf systematische Weise:

Aussagen stützen sich auf planmäßig, strukturiert, programmatisch gesammelte, methodisch gesicherte empirische und damit geprüfte Daten/ Befunde.

Herstellung eines logischen und konsistenten Zusammenhangs für den sozialen Gegenstandsbereich durch das Modell:

Das Modell stellt zwischen den einzelnen Erscheinungen einen denk- und folgerichtigen, schlüssigen und widerspruchsfreien Zusammenhang her → keine Assoziationen!

Soziologische Theorie - Kriterien

Das Modell erklärt in vernünftiger Weise

D.h. es vermittelt Einsicht in Sach- und Sozialzusammenhänge des Gegenstandsbereich (Sozialisation).

Theorien kontrollieren die einzelnen Schritte der Modellbildung und legen diese nachvollziehbar dar

Sie enthalten Reflexionen über das methodische Vorgehen, über die Voraussetzungen, auf denen sie beruhen und über die Reichweite und Geltung der gemachten Aussagen.

Soziologische Theorie - Kriterien

Theorien setzen sich Kritik und Diskussion aus

Sie setzen ihre Aussagen kritischen Einwänden und widersprechenden Tatsachen und Erfahrungen aus, beziehen sich auf vorausgegangene Untersuchungen.

„Jungen sind von Natur aus nicht für das Lesen und Mädchen nicht für Mathematik geeignet“

Soziologische Theorie - Kriterien

Es handelt sich nicht um eine wissenschaftliche Theorie, sondern um eine Alltagstheorie, denn die Aussage ist

- willkürlich
- beliebig
- kurzschlüssig
- nicht systematisch erhoben und
- empirisch nicht abgesichert
- nicht logisch
- nicht konsistent

Vielfalt an soziologischen Theorien

Unterscheidung auf methodologischer Basis:

- **Mikrosoziologische Theorie-Ansätze**
Handlungsebene von Individuen und Kleingruppen
- **Makrosoziologische Theorie-Ansätze**
Gesamtgesellschaftliche Strukturzusammenhänge
- **Theorien mittlerer Reichweite (R. K. MERTON)**
Ausschnitt aus sozialer Realität (Einbeziehung gesellsch. Strukturen)

Vielfalt an soziologischen Theorien

Unterscheidung auf inhaltlicher Basis:

- **Systemtheorie**
 - Allgemeine Systemtheorie
 - Strukturell-funktionale Theorie
- **Gesellschaftstheorien**
 - Marxistische Soziologie
 - Kritische Theorie
- **Verhaltens- und Handlungstheorien**
 - Verhaltenstheoretische Soziologie
 - Theorie des rationalen Entscheidens und Handelns
 - Symbolische Interaktionismus, Ethnomethodologie

Soziologische Theorie

Einfluss des gesellschaftlichen Wandels auf Begriffe und Theorien

Beispiel: Begriff Familie

Soziologische Theorie

Geschichtlicher Wandel des Begriffs Familie

Römische Zeit bis ins 18. Jh. :

„familia“: „haus“ als Gesamtheit der in einem Haus lebenden Personen, einschließlich Gesinde und Hausklaven (BRUNNER: „Ganzes Haus“)

Seit 18. Jh.:

Heutige Wort Familie im allgemeinen Sprachgebrauch in West- und Mitteleuropa durchgesetzt; es meinte in erster Linie die Kleingruppe der Kernfamilie

Enger Familienbegriff: Kennzeichen von Familie sind eine bestimmte Rollenstruktur und eine spezifische funktionale Binnendifferenzierung (GOODE/PARSONS)

Soziologische Theorie

Geschichtlicher Wandel des Begriffs Familie

Seit 1960er Jahre:

Mit Pluralisierung der Familienformen (Homosexuelle Gemeinschaften, allein Erziehende) wird der enge durch einen weiten Familienbegriff abgelöst:

- hohes Abstraktionsniveau
- historische und kulturelle Vielfalt der Familienformen einschließend

Wertewandel? Wandel des Wertewandels? Werteverlust bei Jugendlichen bzw. SchülerInnen (27.04.)

Fragestellungen:

- Was sind Werte?
- Zentrale Werte unserer Gesellschaft?
- Veränderungen der Wertpräferenzen seit den 1960er Jahren?
 - Wandel von materialistischen zu postmaterialistischen Werten (INGLEHART)?
 - Allg. Werteverfall? Allg. Wertekrise? (D. BELL)
 - Werteverfall bei heutigen Jugendlichen bzw. SchülerInnen?

Rolle, Rollenkonflikte und Rollentheorie – das Beispiel „Lehrerberuf“ (04.05.)

Erste Definition: strukturell-funktionale Theorie:

R. LINTON (1936): Zur Beschreibung des soziologischen Phänomens der Rolle ein Zitat von Shakespeare:

„Die ganze Welt ist Bühne, und alle Frau'n und Männer bloße Spieler. Sie treten auf und gehen wieder ab. Sein Leben lang spielt einer manche Rolle.“

Rolle, Rollenkonflikte und Rollentheorie – das Beispiel „Lehrerberuf“ (04.05.)

T. PARSONS (1902-1979):

Die Rollentheorie gibt eine Antwort auf eine Grundfrage der Soziologie:

Wie Gesellschaft überhaupt möglich ist bzw.

Warum Individuen sich so verhalten wollen, wie sie sich verhalten sollen

Rolle, Rollenkonflikte und Rollentheorie – das Beispiel „Lehrerberuf“ (04.05.)

Illustration der Begriffe „Rolle“ und „Rollenkonflikt“ am Beispiel der Rolle von Lehrerinnen und Lehrer

**„Institution“ als zentraler soziologischer Begriff –
das Beispiel der „Entwicklung der Ehe und Familien-
strukturen seit 1945 (11.05).**

Vormoderne Gesellschaften:
gesamte Leben in der Dorfgemeinschaft → keine speziellen
Einrichtungen bzw. Institutionen (z.B. für Erziehung, Kranken- und
Altenpflege, Ausbildung)

- Moderne arbeitsteilige Industriegesellschaften:
gesonderte Einrichtungen (= Institutionen) erfüllen spezielle
gesellschaftliche Aufgaben (Krankenversorgung, Ausbildung,
Unterhaltung)

**„Institution“ als zentraler soziologischer Begriff –
das Beispiel der „Entwicklung der Ehe und Familien-
strukturen seit 1945 (11.05).**

Fragestellungen:

- Was verstehen wir unter einer Institution?
- Funktionen
 - für Gesellschaft?
 - für Individuum?
- Einfluss auf Kommunikation und Interaktion
- Einfluss auf Persönlichkeitsentwicklung
- Entstehung?
- Deinstitutionalisierung von Ehe und Familie?

**Die totale Institution und ihr Unterleben -
das Beispiel „psychiatrische Klinik“ (18.05.)**

GOFFMAN (ASYLE 1961):

Bedrohung der Identität durch spezifische Charakteristika totaler
Institutionen

**Die totale Institution und ihr Unterleben -
das Beispiel „psychiatrische Klinik“ (18.05.)**

"Wohn- und Arbeitsstätte einer Vielzahl ähnlich gestellter Individuen,
die für längere Zeit von der übrigen Gesellschaft abgeschnitten sind
und miteinander ein abgeschlossenes, formal reglementiertes Leben
führen":

- Gefängnisse
- Klöster
- Psychiatrische Kliniken

Die totale Institution und ihr Unterleben - das Beispiel „psychiatrische Klinik“ (18.05.)

Fragestellungen:

- Merkmale totaler Institutionen?
- Wie werden totale Institutionen subjektiv von den Insassen erfahren?
- Auswirkungen auf die sozialen Beziehungen?
- Inwiefern wird die Identität in totalen Institutionen bedroht?
- Welche Reaktionen, Anpassungsleistungen und Schutzmaßnahmen zeigen die Insassen hierauf?

FILM: EINER FLOG ÜBERS KUCKUCKSNEST

Sozialisation - „Schichtenspezifische Sozialisation und Bildungsungleichheiten (01.06.)

1. Einfluss familiärer Sozialisation auf Bildungsungleichheiten

- Weitergabe von Fähigkeiten
- Vermittlung von Werten und Normen
- Sprachsozialisation
- Wissensvermittlung
- Sozialkompetenzen
- Elterliche Bildungsaspirationen und -entscheidungen

Sozialisation - „Schichtenspezifische Sozialisation und Bildungsungleichheiten (01.06.)

2. Einfluss schulischer Sozialisation auf Bildungsungleichheiten

- LehrerInnen
- geschlechtsspezifische Kompetenzerwartungen und -bewertungen
- Organisationsformen
- Lehrinhalte
- Unterrichtsdidaktiken und -methoden
- weibliche und männliche Rollenvorbilder
- Selbstkonzepte

Sozialisation - Schichtenspezifische Sozialisation und Bildungsungleichheiten (01.06.)

SchülerInnen mit Migrationshintergrund:

Verfügen Kinder aus Migrantenfamilien aufgrund ihrer Sozialisationsbedingungen nicht die notwendigen Voraussetzungen oder den Willen, um im deutschen Schulsystem erfolgreich zu sein

oder

nutzen die schulischen Institutionen nicht die ihnen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten, um die Bildungssituation von Kindern mit Migrationshintergrund zu verbessern.

Sozialisation - „Geschlechterdifferenzen im Bildungssystem (08.06.)

Paradigmawechsel bei „Geschlechterdifferenzen im Bildungssystem“

- Benachteiligung bzw. Gleichstellung von Mädchen zu
- Benachteiligung von Jungen
 - Einschulung
 - Förder- und Sonderschulen
 - Hauptschulen
 - höheren Schulen

Sozialisation - „Geschlechterdifferenzen im Bildungssystem“ (08.06.)

2 Schritte:

1. Geschlechterdifferenzen in Bezug auf
 - Schul-, Fach- und Kurswahlen
 - Bildungsbeteiligung
 - Bildungsniveau
 - fachspezifischen Interessen
 - Leistungsergebnisse
 - Fähigkeitsselbstkonzepte

Sozialisation - „Geschlechterdifferenzen im Bildungssystem (08.06.)

2 Schritte:

2. Begründungen im Sozialisationsbereich:

- Einfluss naturgegebener Anlage?
- Rolle familialer Sozialisation?
- Einfluss schulischer Sozialisation?

Abweichendes Verhalten in der Schule aus Sicht der Systemtheorie bzw. des Strukturfunktionalen Ansatzes (15.06.)

1. Allgemeine Systemtheorie (TALCOTT PARSONS, 1902-1979):

Verwendung des Systembegriffs als forschungsleitendes Programm:
Analyse sozialer Gegenstände (Schule, Familie, Universität) als von
ihrer Umwelt abgegrenzte Systeme

„System“: Strukturierte Verknüpfung von Elementen (Subsystemen),
die bestimmte Eigenschaften und Beziehungen untereinander
aufweisen. Das System wiederum steht in spezifischen
Austauschbeziehungen zu seiner Umwelt bzw. anderen Systemen.

Die Systemtheorie bzw. der Strukturfunktionale Ansatz (15.06.)

1. Beispiel: Universität wird als ein nach außen abgegrenztes System betrachtet, das spezifische Elemente bzw. Subsysteme aufweist wie

- Rektorat
- Studierende
- Verwaltungsreferate
- Fakultäten
- Institute
- Prüfungsamt etc.

und spezifische Austauschprozessen mit der Umwelt:

- Wissenschafts- und Kultusministerium
- Forschungsgesellschaften
- Auftraggeber

Die Systemtheorie untersucht die Beziehungen der einzelnen Elemente innerhalb des Systems Universität und die Beziehungen zu anderen Systemen in der sozialen Umwelt.

Die Systemtheorie

2. Beispiel: Die Familie wird betrachtet als ein von der Umwelt abgegrenztes System bestehend aus den Elementen

- Vater
- Mutter
- Kindern,

die in bestimmten geordneten Beziehungen zueinander stehen, die wiederum spezifischen Normen unterliegen. Die Familie hat wiederum bestimmte Beziehungen zur Außenwelt und anderen Systemen wie

- Schule
- Kindergarten
- Arbeitswelt

3. Beispiel: Die Gesamtgesellschaft

→ Es handelt sich um einen makrosoziologischen Ansatz, der einen Blick auf die Gesellschaft aus der Vogelperspektive wirft

Eigenständige gesellschaftliche Teilbereiche

Familie

Wirtschaft

Religion

Politik

Bildung

Die Struktur-funktionale (System-)Theorie TALCOTT PARSONS

Leitfragen:

- Wie kommt es zu einem geordneten und dauerhaften Zusammenleben von Menschen bzw.
- Wie wird die Stabilität, das Gleichgewicht eines Systems aufrecht erhalten bzw.
- Wie kommt es zur Integration der gesellschaftlichen Einzelteile/ Subsysteme zu einem stabilen Ganzen

Die Struktur-funktionale (System-)Theorie TALCOTT PARSONS

Antwort:

Die Stabilität eines Sozialsystems (Gesellschaft) ist dann garantiert, wenn es eine normative Struktur gibt, deren einzelne Teilsysteme (Schule oder Familie) jeweils bestimmte Funktionen - im Sinne der Bewältigung der gesellschaftlichen Grundprobleme - für das Gesamtsystem und die weiteren Teilsysteme erfüllen.

Die Struktur-funktionale (System-)Theorie TALCOTT PARSONS

→ Hauptinteresse:

Analyse des komplexen Verhältnisses zwischen Gesellschaft und ihren Subsystemen (= Struktur) unter der besonderen Perspektive:

Welche Funktionen erfüllen die gesellschaftlichen Teilbereiche (Schule, Familie) für das gesamtgesellschaftliche System bzw. dessen Stabilität?

Die Struktur-funktionale (System-)Theorie TALCOTT PARSONS

Verknüpfung von

- funktionalistischer Perspektive und
- Systembetrachtung:

Systemtheorie: wechselseitige Beziehungen (Eigenschaften) der einzelnen Teile des Systems → Beschreibung von Elementen (Familienstruktur und Machtverteilung)

Funktionalistische Ansatz: Beiträge der einzelnen Elemente des Systems für den Erhalt des Gesamtsystems → strukturelle Analyse des Beitrags für den Geschehensablauf im System (Fkt. d. Fam.)

Die Struktur-funktionale (System-)Theorie TALCOTT PARSONS

Verknüpfung der beiden Perspektiven am Beispiel des biologischen Systems „Körper“:

Systemtheoretische Perspektive:

In welcher wechselseitigen Beziehung stehen Lunge und Herz als Elemente des Körpers zueinander und welche Eigenschaften weisen sie auf (Beschreibung)

Funktionalistische Perspektive:

Mit welchen Funktionen tragen Lunge und Herz als Einzelsysteme zum Erhalt des Gesamtsystems Körper bei? (Analyse)

Die Struktur-funktionale (System-)Theorie TALCOTT PARSONS

- Dominante soziologische Perspektive in den 1940/50er Jahren in den USA
- Rezeption in der dt. Soziologie nach dem 2. Weltkrieg
 - Familiensoziologie (H.J. GOODE)
 - Jugendsoziologie (S.N. Eisenstadt).

Abweichendes Verhalten aus strukturfunktionaler Perspektive (15.06.)

- T. PARSONS: Stabilität bzw. Herstellung der Ordnung der Gesellschaft
- R. K. MERTON: Unordnung, Abweichung von Normen
- Theorie der Anomie: relevanter Erklärungsansatz für abweichendes Verhalten in der Schule

Abweichendes Verhalten in der Schule aus der Perspektive des Symbolischen Interaktionismus (22.06)

Makrosoziologische Theorie (Strukturfunktionale Theorien):
eher am Gesamtsystem und dessen Struktur bzw. Ordnung sowie den
Funktionen seiner Teilsysteme interessiert → holistische Theorien

- Perspektive des außen stehenden Zuschauers oder des von oben auf
das System herablickenden Vogels (Vogelperspektive)

Abweichendes Verhalten in der Schule aus der Perspektive des Symbolischen Interaktionismus

Mikrosoziologischer Ansatz (Symbolischer Interaktionismus):
Im Mittelpunkt stehen nicht soziale Systeme, sondern Individuen, v.a. die
sozialen Handlungen, die Interaktionen zwischen den Individuen (z.B.
Schüler-Lehrer-Interaktion)

Interaktionen: Austausch von Gesten und Symbolen zwischen zwei und
mehr Individuen, die miteinander und aufeinander bezogen handeln

Perspektive der direkt an den Interaktionen Teilnehmenden
(Betroffenen), also z.B. der am Schulgeschehen teilnehmenden
Schüler/Innen und Lehrer/innen → Froschperspektive

Symbolischer Interaktionismus

Warum *symbolischer* Interaktionismus (1937 HERBERT BLUMER):

Betonung des symbolvermittelten Charakters sozialen Handelns: Menschen handeln auf der Basis von Bedeutungen, die die Dinge für sie haben und nicht auf der Basis von Reizen, auf die sie lediglich reagieren.

Der struktur-funktionale Ansatz geht davon aus, dass Interaktion gelingt, weil wir im Prozess der Sozialisation die gleichen Normen und Werte internalisiert haben, und deshalb motiviert sind, so zu handeln, wie wir handeln (sollen).

Symbolischer Interaktionismus

Im Symbolischen Interaktionismus beruht Interaktion auf einem permanenten Prozess des Beobachtens, Definierens, Interpretierens, Wertens und Entwerfens weiterer Handlungen, aber auch des Nicht-Befolgens von Vorschriften.

Symbolischer Interaktionismus

Vergegenwärtigen wir uns einen Fall. Ein Beamter mag die Gruppe von Berufskollegen, in die er neu hineinkommt, als feindselig oder bedrohlich empfinden, er mag ihre Handlungen als heimtückische Attacken werten. Ein Sessel verschwindet aus seinem Zimmer. Zu einem Fest der Kollegen, von dem er zufällig erfährt, wird er nicht eingeladen. Wichtige Akten werden ihm vorenthalten. Dann aber stellt sich alles als Mißverständnis heraus: Der Sessel war privates Eigentum des früheren Zimmerinhabers. Das Fest war eine Veranstaltung des Sportvereins, bei dem er noch nicht Mitglied ist. Die schwierigsten Akten wurden freundlicherweise "umgeleitet", weil man ihm eine Einarbeitungszeit gewähren wollte. Selbst das, was zunächst als abwehrende Geste gedeutet wurde, wird nun als Freundlichkeit interpretiert. Bedeutungen werden also auch im Umgang miteinander geändert: Die Kollegen können Erfolg darin haben, den "Eindringling" von ihrer Bereitschaft, ihn zu akzeptieren, zu überzeugen.

Quelle: Prisching, M.: Soziologie, Wien u.a. 1995, S. 495

Abweichendes Verhalten in der Schule aus der Perspektive des Symbolischen Interaktionismus

Perspektive der Betroffenen (Schüler/innen)

Analyse der Spezifika der Kommunikation in der Institution Schule →

Abweichende Verhalten als ganz normale subjektive Taktiken und Problemlösungsversuche von Schüler/innen zur Abwehr von Identitätsverletzungen durch die spezifischen Strukturen der Institution Schule:

- Unterrichtsstörungen
- Erschleichen von guten Noten
- Gewalthandeln

Abweichendes Verhalten in der Schule aus der Perspektive des Symbolischen Interaktionismus

- Abweichendes Verhalten → kein nebensächlicher Sachverhalt, sondern ein konstitutives Merkmal schulischer Kommunikation
- Ursachen für abweichendes Verhalten werden nicht in den defizitären individuellen Eigenschaften der Schüler/innen gesehen, sondern in der Struktur der schulischen Interaktion.

Die Bedeutung und Entwicklung von Identität aus der Sicht des Symbolischen Interaktionismus (29.06)

- Herausragende Bedeutung: Begriff Identität

ABELS:

Bewusstsein, ein unverwechselbares Individuum zu sein, in seinem Handeln eine gewisse Konsequenz zu zeigen und in der Auseinandersetzung mit anderen eine Balance zwischen individuellen Ansprüchen und sozialen Erwartungen gefunden zu haben.

Die Bedeutung und Entwicklung von Identität aus der Sicht von E. GOFFMAN: Soziales Handeln im Alltag als Schauspiel – das Beispiel Lehrerberuf (06.07.)

ERVING GOFFMAN: „Wir alle spielen Theater“

- „Dramaturgisches Problem“:
 - wie sich Menschen vor anderen darstellen
 - wie sie für ihre Präsentationen welche Masken wählen
 - was Individuen als alltägliche Schauspieler vermitteln wollen

GOFFMAN

Die Individuen spielen in jeder Situation ein Schauspiel, verwenden hierbei oft ein mehr oder weniger bewusstes standardisiertes Ausdrucksrepertoire. Das Individuum tritt in dem gestalteten Raum, vor einem Bühnenbild auf, dieser Raum kann das Wohnzimmer, der Uniseminarraum oder das Schulzimmer sein. Dazu gehört die persönliche Fassade, zu der zählen Statussymbole, Kleidung, Geschlecht, Körperhaltung oder die Art zu sprechen. (ABELS)

Ethnomethodologische Theorie – Geschlecht als soziale Konstruktion (13.07.)

(GOFFMANN, H. GARFINKEL, KESSLER/MAC KENNA)

Mikrosoziologischer Ansatz, 1950er Jahre, USA

Soziologie des Alltagslebens

Zentrales Interesse:

Methoden, mit denen Individuen in den alltäglichen Interaktionen ihre soziale Wirklichkeit produzieren

Ethnomethodologische Theorie – Geschlecht als soziale Konstruktion (13.07.)

Beispiel: Geschlechterdifferenz

Rückgriff auf die Anthropologie und die Ethnologie → Kritik am Biologismus der Geschlechterforschung → Ablehnung der Annahme angeborener und kulturübergreifend vorhandener Geschlechtsunterschiede

Analyse, wie in den alltäglichen Interaktionen und Situationen Geschlechterdifferenz erst hergestellt wird →

Geschlechtszugehörigkeit und Geschlechterdifferenz als soziale Konstruktion →

Ethnomethodologische Theorie – Geschlecht als soziale Konstruktion (13.07.)

Ethnomethodologische Studien in Deutschland:

- R. Gildemeister
- C. Hagemann-White
- S. Hirschauer

Sie zeigen anhand der spektakulären Fälle der Transsexuellen auf, wie in alltäglichen, unspektakulären Situationen und Interaktionen Geschlechtlichkeit bzw. Geschlechterdifferenzen immer wieder neu hergestellt werden →

Kritik an der traditionellen biologischen Annahme der Zweigeschlechtlichkeit.

BOURDIEUS Habituskonzept – Vermittlung zwischen Mikro- und Makrosoziologie (20.07)

Grundlegender Begriff des Habitus

Grundlegende soziologische Fragestellung: Zusammenhang von Individuum und Gesellschaft

Wie autonom ist das Individuum in seinem Handeln?